

## André Butzer

Eine Auswahl von Presstexten, Gesprächen, Texten und Gedichten aus den Jahren 1999 – 2017, zusammengestellt nach Vorarbeiten von Christian Malycha und Hinweisen von Marcel Hüppauf und Bernd Hammelehle

Edition Linn, Heidelberg / Verlag für Moderne Kunst, Wien, 2017, 191 Seiten, Broschur, Format 19,5 x 14,5 cm, 15,00 €

Der 1973 in Stuttgart geborene Künstler André Butzer ist als Mitglied der Künstlergruppe Isotrop, Erfinder des Science-Fiction-Expressionismus, der utopischen Künstlerorte Annaheim und Nasaheim und der farb- und lichtgesättigten abstrakten N-Bilder bekannt geworden (vergleiche dazu unter anderem [https://de.wikipedia.org/wiki/André\\_Butzer](https://de.wikipedia.org/wiki/André_Butzer) und [https://www.google.de/search?q=andr%C3%A9+butzer&tbm=isch&imgil=\\_Vs6CNVIEYwCIM%253A%253BYteWoGTxGBmJnM%253Bhttp%25253A%25252F%25252Fwww.artfacts.net%25252Fde%25252Fkuenstler%25252Fandr-butzer-5125%25252Fprofil.html&source=iu&pf=m&fir=\\_Vs6CNVIEYwCIM%253A%252CYteWoGTxGBmJnM%252C\\_&usg=\\_\\_VWsZvUlhRK7D70LJBrJoszZ0smg%3D&biw=1660&bih=936&ved=0ahUKEwjY0u6C1JrWAhVL1RQKHeMsAtsQyjcljAE&ei=BjW1Wdi318uqU-PZiNgN#imgrc=\\_Vs6CNVIEYwCIM:](https://www.google.de/search?q=andr%C3%A9+butzer&tbm=isch&imgil=_Vs6CNVIEYwCIM%253A%253BYteWoGTxGBmJnM%253Bhttp%25253A%25252F%25252Fwww.artfacts.net%25252Fde%25252Fkuenstler%25252Fandr-butzer-5125%25252Fprofil.html&source=iu&pf=m&fir=_Vs6CNVIEYwCIM%253A%252CYteWoGTxGBmJnM%252C_&usg=__VWsZvUlhRK7D70LJBrJoszZ0smg%3D&biw=1660&bih=936&ved=0ahUKEwjY0u6C1JrWAhVL1RQKHeMsAtsQyjcljAE&ei=BjW1Wdi318uqU-PZiNgN#imgrc=_Vs6CNVIEYwCIM:)). Dass er auch fiktionale, kunsttheoretische und Gebrauchstexte schreibt und Gedichte verfasst, ist bisher allenfalls Freunden und intimen Kennern seines Werkes bekannt gewesen. Mit der jetzt vorliegenden Textsammlung dürfte sich das ändern.

In einem Presstext von 2001 zeichnet er den Weg, den seine Friedens-Siemens-Menschen, die Annaheimer und die Nasaheimer zu gehen hatten, wie folgt nach: „Annaheim ist die Hauptstadt von Deutschkalifornien und wird eingerahmt durchs Friedensgebirge. Nasaheim ist seine Partnerkolonie draußen im Weltraum. Beide Reiche sind vor wenigen Jahren durch Schande- und H-Menschen besiedelt worden. Ihre Populationen haben die Friedens-Siemense hervorgebracht und einen Schädelstaat errichtet. Friedens-Siemense sind vom Körper abgetrennte, schwebende Kopfwesen. Sie sind bezahlt und entschädigt worden von der Großindustrie durch Ausgleichszahlungen. Sie sind friedliche schwache Herrscher über das schöne Fußvolk, über Annaheimer und Nasaheimer. Alle Beteiligten werden porträtiert [...]. Jedes Bild hat einen Himmel!“ (André Butzer S. 5).

In einem Text vom November 2007 zur Ausstellung KOMMANDO TILMAN RIEMENSCHNEIDER stellt er die von ihm unter dem Titel „KOMMANDO ...“ kuratierten und mitkuratierten Gruppenausstellungen, den titelgebenden Schutzheiligen und seine Mitstreiter in Kurztexten vor, so unter anderem Bara, Andreas Hofer und Ulrich Wulff. Demnach entstehen die Skulpturen und Gemälde von Bara „im Zuge eines spirituellen Formalismus“; Hofer erweckt nach Butzer Trashkultur, Hollywood und vergrabene Mythen zu einer „Art Neu-Erzählung der Geschichte im staubigen Kleid“ und Ulrich Wulff wird als ein „Meister der Fläche“ angekündigt. „Die meisten hier beteiligten Künstler haben vorher nie im kirchlichen Bereich ihre Kunst ausgestellt. Das macht nichts, weil ihre Kunst jetzt nicht einfach nur von außen in die Kirche herein kommt, sondern weil diese Kunst auch in der Kirche schon vorhanden war [...], noch bevor dann dieser Raum sich nach den Fresken Tiepolos der großen Kunst und der Menschen entledigt hatte“ (André Butzer S.

6 ff.). Im Gespräch mit Max Dax berichtet Butzer, dass sich die meisten Ausstellungsmacher und Kuratoren bei den Kommando-Ausstellungen auf die von ihm vorgeschlagene Künstler-Auswahl und das Erscheinungsbild der Ausstellungen eingelassen haben (vergleiche dazu S. 62). Aber jede Kommando-Ausstellung sei anders gewesen.

Im Gespräch mit Hendrik Lakeberg und Christian Malycha deutet Butzer an, dass er seinen Science-Fiction-Expressionismus als Angriff auf die Kategorien der Kunst des 20. Jahrhunderts verstanden und diese zerstört habe (vergleiche dazu André Butzer S. 125). Seine N-Bilder kämen dagegen eher aus der Zukunft. In ihnen würden Nähe und Ferne, Kunst und das, was über Kunst hinausgeht, zusammenfallen. „Kunst ist das nicht mehr unbedingt, gewisse andere Formen von Einsicht oder Aussicht vielleicht [...]. Mich beschäftigt etwa die männliche Ausprägung des Göttlichen, dass die Männer versuchen, das Göttliche im Außerweltlichen zu treffen. Diesen Weg bin ich sicher auch gegangen, nur meiner hat sich hoffentlich mit einer weiblichen Suche nach Gott verschränken lassen. Das wäre eine irdische, ›demeterhafte‹ Gottessuche. Diese Verschränkung wäre etwas, das mir vorschwebt für ein Dasein ›nach der Kunst‹. Dass sich die transzendente Lichtsuche mit der malerischen Lichtfindung im Irdischen versöhnt“ (André Butzer S. 131).

ham, 10. September 2017

### **André Butzer**

Sieben Zeichnungen, alle „Ohne Titel“, 2017, Bleistift, Buntstift und Wachsmalstift, 21 x 14,8 cm und 14,8 x 21 cm

Edition Linn, Heidelberg, herausgegeben von Alexander Linn, 16 Seiten, 7 Farbabbildungen, Broschur mit Rückstichheftung, Format 25 x 30 cm

Zur Ausstellung KOMMANDO TILMAN RIEMENSCHNEIDER – EUROPA 2008 im Hospitalhof Stuttgart ist eine stark nachgefragte und rasch ausverkaufte Edition von Zeichnungen von André Butzer erschienen. Sieben Jahre später hat Butzer im Gespräch mit Hendrik Lakeberg und Christian Malycha angedeutet, dass er eigentlich gar nicht mehr zeichne und wenn, dann nur noch mit seinen Kindern. „Früher habe ich viel gezeichnet. Da ich jetzt aber die Linien in der Malerei völlig zerstört habe, kann ich keine Zeichnungen mehr machen. Ich könnte natürlich schöne Sachen machen und glaube sogar, viele Leute würden das total gut finden [...]. Allerdings soll man nicht das machen, was man gut kann, sondern das, was man nicht kann“ (André Butzer, Texte, Edition Linn / Verlag für Moderne Kunst, 2017, S. 129 f.).

Grundsätze sind gut. Aber gelegentlich ist es besser, seine Grundsätze über den Haufen zu werfen und über den eigenen Schatten zu springen. Für seine jetzt vorgelegte Edition von sieben in Originalgröße gedruckten Zeichnungen scheint Butzer über den eigenen Schatten gesprungen zu sein. Vielleicht sind die Zeichnungen aber wieder beim Zeichnen mit seinen Kindern entstanden. Dann kann er weiter darauf verweisen, dass er eigentlich gar nicht mehr zeichnet.

ham, 10. September 29017